

Tätigkeitsbericht 2018 der Ibn Rushd-Goethe Moschee gGmbH

Für die Ibn Rushd – Goethe Moschee war das Jahr 2018 sehr ereignisreich, da wir als Moscheegemeinde vielfältige Initiativen starten, Ideen umsetzen und neue Kooperationen schließen konnten. Wichtig war uns, neben dem Wachstum der Moscheegemeinde und dem Aufbau von tragbaren Strukturen und internen Organisationsabläufen, auch unsere Arbeit in den Bereichen Interreligiöser Dialog, Bildungsarbeit und Prävention sowie Engagement gegen Antisemitismus auszubauen. Ebenso war uns der Bereich Islam und LGBT besonders wichtig, da queere Muslime in Deutschland bisher keine Anlaufstelle haben, um ihren Glauben zu praktizieren.

Offener Dialog mit allen Interessierten

Im Januar führten wir eine Reihe von offenen Gesprächsrunden mit Gemeindemitgliedern und interessierten Gästen über islamischen Themen, wie z.B. über die „Schöpfung“ oder auch den „Weltfrieden.“ Dafür luden wir Muslime wie auch Nichtmuslime ein, so dass unterschiedliche Meinungen und Perspektiven zum Tragen kamen. Die Gespräche waren bewusst also kleinere Austauschrunde gehalten, um einen ehrlichen und vertrauensvollen Dialog zu ermöglichen.



Im März feierten wir in der Moschee den internationalen Frauentag mit Gemeindemitgliedern und Gästen. Dafür organisierten wir ein großes Buffet, eine Musikband sowie Derwisch-Tänzerinnen, die den traditionellen Drehtanz der Sufis aufführten. Programmatisch boten wir einen Vortrag von Dr. med. Meryam Schouler-Ocak über die Nöte und Wünsche von geflüchteten Frauen an. Weiterhin gab es eine Podiumsdiskussion mit unserer Geschäftsführerin Seyran Ates und dem stv. Geschäftsführer des Flüchtlingsunterkunft-Betreibers Apardo GmbH. Abgeschlossen wurde der Abend mit der Buchvorstellung des Islamwissenschaftlers Jesper Petersen aus Dänemark. Das Buch: „Die Frauen von Medina. Imaminnen. Gelehrten und Kriegerinnen“ wurde von der Ibn Rushd – Goethe Moschee übersetzt. Die Lektüre eignet sich hervorragend als Diskussionsbeitrag für den innerislamischen Dialog und dem Aufzeigen der islamischen Pluralität.

Ein besonderer Höhepunkt war im Juni 2018 die einjährige Jubiläumsfeier der Ibn Rushd – Goethe Moschee. Diesen Tag feierten wir sowohl in den Moscheeräumen, wie auch im Veranstaltungsraum der Evangelischen Kirchengemeinde Tiergarten. An der Jahresfeier nahmen neben mehreren hundert Gästen auch bekannte Persönlichkeiten teil, wie z.B. die Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau, der Bezirksbürgermeister von Berlin Mitte Stephan von Dassel oder



auch der slowenische Botschafter Franc But. Das Programm bestand aus (Kurz-) Vorträgen und Grußworten, einem interreligiösen Gebet, und einem ausgiebigen Kultur – und Musikprogramm.

Ergänzend dazu nahmen wir ebenfalls im Juni am „Tag der offenen Gesellschaft“ teil. Im Rahmen dieser Veranstaltung setzten wir ein Zeichen für Demokratie, Offenheit, Gastfreundschaft, Vielfalt und Freiheit. Mit der Evangelischen Kirchengemeinde Tiergarten errichteten wir eine öffentliche Tafel auf dem Hof vor Kirche und Moschee und luden dort Menschen zu gemeinsamen Gesprächen und Kaffee und Kuchen ein. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg, es kamen sehr viele Menschen vorbei.

Im September schließlich war es uns eine besondere Freude an der „Langen Nacht der Religionen“ teilzunehmen. Von 18-23 Uhr öffneten wir am Abend des 8. September die Türen der Moschee für interessierte Gäste und stellten uns und die Gemeinde vor. Wir boten drei Gesprächsrunden über die Moschee an, die alle restlos ausgebucht waren.



Zahlreiche Besucher/innen erreichten unsere Moschee im Jahre 2018- von Senioren – und Jugendgruppen bis hin zu Schulklassen, Universitätsangehörigen, Bundeswehrgruppen, Politikern und vielen weiteren Interessierten. Nach einer kurzen Vorstellung der Moschee, ihrer Funktionsweise und Grundsätze treten wir mit den Besucher*innen dann ein in einen Dialog über die Themen, die sie mitbringen. Oft geht es hierbei um Fragen rund um den Islam, das friedliche Zusammenleben der Religionen in Deutschland und den Umgang mit Migrant*innen und Flüchtlingen aus islamisch-geprägten Kulturen. Organisiert als Besuchsgruppen haben uns im Jahr 2018 rund 2000 Menschen besucht. Die zahlreichen Einzelbesucher, insbesondere zu den Freitagsgebeten und Veranstaltungen sind hier nicht eingerechnet.

Mit dem Kindergarten der Evangelischen Kirchengemeinde Tiergarten am Standort St. Johannis begannen wir im Sommer 2018 eine Vorlesekooperation. Einmal im Monat besuchen die Kinder einer Kindergartengruppe die Moschee. Dort wird ihnen von einer Mitarbeiterin der Moschee ein Märchen aus unterschiedlichen Teilen der Welt vorgelesen. Hierbei steht besonders der interreligiöse Dialog im Vordergrund. So ging es zum Beispiel am 6.12. nicht nur um Nikolaus, sondern auch darum, dass unsere jüdischen Freundinnen und Freunde zu dieser Zeit Chanukka feierten. Wir beschäftigten uns mit dem Fest, lasen ein Märchen dazu vor und schauten uns an, wie der traditionelle Kerzenleuchter (Chanukkia) aussieht und benutzt wird.

Bildungsarbeit

Eine unserer wichtigsten Projekte war die Konzipierung eines Schulworkshops zum Thema Frauenrollen im Islam. Das Projekt wird von der ZEIT Stiftung gefördert. Die theoretische Grundlage liefert das von uns verlegte Buch: „Frauen von Medina. Imaminnen, Gelehrten und Kriegerinnen.“ Wir gehen damit an Schulen und zeigen – ausgehend von den unterschiedlichen Rollen der Frauen zur Zeit des Propheten Mohammed in Medina – wie vielfältig man den Islam leben kann. Diesen Workshop begannen wir im Oktober 2018 an Berliner Schulen durchzuführen, haben ihn bis zum Ende des Jahres in 12 Schulklassen angeboten und somit über 500 Schülerinnen und Schüler erreicht. Die Schulen, die mit uns kooperieren und uns für einen Workshop einladen, sind verschieden ausgerichtet: Ob Berufsschulen Gymnasien oder Gesamtschulen, das Interesse der verschiedenen Schulformen ist insgesamt ziemlich hoch. Auch im folgenden Jahr planen wir diesen Workshop durchzuführen, zahlreiche Anfragen von Berliner Schulen und aus anderen Städten gibt es bereits.



Des Weiteren haben wir im Jahr 2018 in der Moschee zu unterschiedlichen Themen Vorträge angeboten. Der Bundesvorsitzende der „Kurdischen Gemeinde in Deutschland“, Ali Ertan Toprak, hielt im Oktober ein Referat über die Aleviten in Deutschland, der Religionswissenschaftler Dr. Martin Bauschke gab eine „Einführung der islamischen Ethik des Friedens und der Gewaltlosigkeit“, die Journalistin und Kriegsberichterstatterin Düzen Tekkal stellte ihren „Vortrag über die Jesiden und die Hilfsorganisation hawar.help“ vor. Zudem konnte Jesper Petersen im Dezember in der Moschee einen Vortrag über „Ihtilaf und Bid’a“ halten. Ihtilaf steht für das Einverständnis der islamischen Gelehrten untereinander, eine Meinungspluralität bei der Auslegung von Koran und Sunna zuzulassen und ist ein Grund dafür, warum der Islam eigentlich sehr plural gelebt werden kann. Leider gerät dieses Konzept immer mehr in Vergessenheit. Bid’a hingegen steht für eine Neuerung in der Islamischen Religionspraxis und hierzu gibt es verschiedene Ansichten, inwieweit dies erlaubt ist. Beide Begriffe sind insbesondere wichtig in der Diskussion rund um die theologische Begründung eines liberalen Islam.

Aktiv gegen Antisemitismus und Homophobie

Die Moscheegemeinde war mehrfach öffentlich gegen Antisemitismus und Homophobie aktiv. Da zum Selbstverständnis der Ibn Ruschd – Goethe Moschee die uneingeschränkte Akzeptanz der Allgemeinen Menschenrechtserklärung gehört, ergriff sie mit Freunden vom „Jüdischen Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus“ die Initiative, sich gegen das Töten im Namen von Religionen zu positionieren. Dazu stellten wir uns vorm Brandenburger Tor und brachten unsere Haltung in Form einer Mahnwache zum Ausdruck. Diese Mahnwachen fanden 2018 mehrfach statt. Als weitere Aktion dieser Art ist die Mahnwache gegen Antisemitismus zu zählen. Im April 2018 initiierten wir in den sozialen Medien den Hashtag #WirsindauchJuden. Anlass war der antisemitische Angriff auf einen israelischen, jungen Mann, der auf offener Straße von einem Araber mit einem Gürtel attackiert wurde.

Unser Engagement gegen Antisemitismus ebnete nicht ab. Im September 2018 setzten wir zusammen mit der evangelischen Pfarrerin Rebekka Weinmann sowie mit Lala Süsskind vom Jüdischen Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus ein interreligiöses Zeichen gegen Antisemitismus im Restaurant von Yorai Feinberg, der immer wieder mit antisemitischen Parolen und Gewalttaten konfrontiert wird.



Auch gegen Homophobie haben wir öffentlich Stellung genommen. So haben wir gemeinsam mit der Evangelischen Kirchengemeinde Tiergarten und dem Verein Maneo an der Aktion Kiss Kiss Berlin teilgenommen und gemeinsam einen Regenbogenkuchen angeschnitten, um ein sichtbares Zeichen gegen Homophobie und Trans*phobie und für gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz zu setzen.

Aktiv für Queer-Muslims

Für homosexuelle Muslime veranstalteten wir im Jahr 2018 zweimal die „Muslim queer Night!“, bei der LGBTIQ- Muslime in einer lockeren Atmosphäre miteinander ins Gespräch kommen können. Solch ein Treffpunkt ist in einer Moschee bundesweit einzigartig. An den jeweils gleichen Wochenenden hielt der schwule Imam Mohammed Ludovic Zahed Vorträge, bei denen es um Homosexualität in islamischen Texten und der Lebenssituation homosexueller Muslime in islamischen Ländern ging. Ebenso vermittelte er auch Kenntnisse über Homosexualität in anderen Religionen.

Im März veranstalteten wir einen runden Tisch mit Vertretern von LGBT-Institutionen und Vereinen in Berlin, um mit Ihnen über aktuelle Themen und Herausforderungen des Islam mit dem Thema sexuelle Selbstbestimmung zu reden. Dazu gehörte beispielsweise der Umgang von homosexuellen Lehrern mit muslimischen Schülern, die aus religiösen oder kulturellen Gründen nicht am Unterricht teilnahmen, weil sie mit den Inhalten nicht einverstanden waren. Oder aber die Frage, wohin sich queere Muslim*innen zwecks religiöser Seelsorge wenden können.

Außerdem nahmen wir am Christopher Street Day (CSD) teil und drückten so unsere Solidarität mit allen LGBTIQ-Menschen aus, die Opfer von Diskriminierungen und Gewalt waren und sind. Am Vorabend des CSD fand ein interreligiöser Gottesdienst mit unseren christlichen und jüdischen Freunden statt, um ein gemeinsames Zeichen für das gesellschaftliche Miteinander zu setzen.